Zeitschrift: Textiles suisses - Intérieur

Herausgeber: Office Suisse d'Expansion Commerciale

Band: - (1984)

Heft: 1

Artikel: Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg : textile Aspekte ländlicher Wohnkultur

Autor: Fontana, Jole

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-794208

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Text: Jole Fontana
Fotos: Jiri Kotlar

SCHWEIZERISCHES FREILICHTMUSEUM BALLENBERG

1

1. Speicher aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts; Ostermundigen/BE.
2. Stube im Weinbauernhaus von Richterswil/ZH; um 1780.

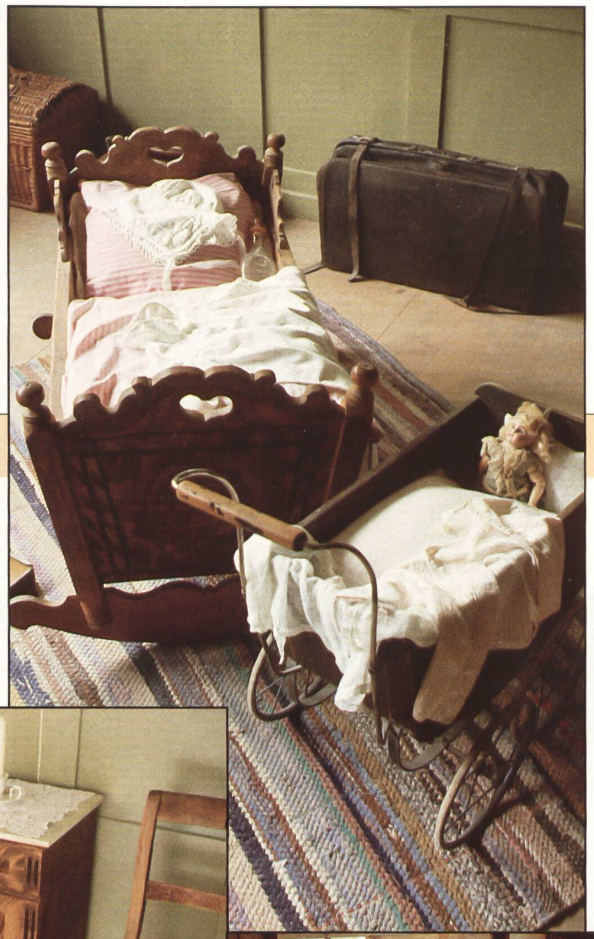
Häuser erzählen Geschichten, über das Leben am Ort, über die Vorlieben und Gewohnheiten ihrer Bewohner. Gegenstände ihrer Einrichtungen sind wie Aphorismen: scheinbar leichthändig hingeworfen, gewähren sie tiefere Einblicke. Eine ganze Ansammlung von Häusern aus verschiedenen Regionen spiegelt nicht nur Geschichten, sondern ein Stück Geschichte – Schweizer Geschichte im Falle von Ballenberg.

2

TEXTILE ASPEKTE LÄNDLICHER WOHNKULTUR

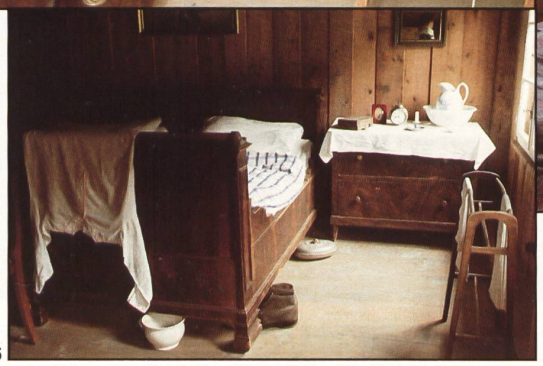
Nationale Selbstdarstellung hat sich die 1968 gegründete private Stiftung für ein Schweizerisches Freilichtmuseum zum Ziel gemacht und sich dem Grundsatz verschrieben, Bauwerke nur dann nach dem Ballenberg ob Brienz zu verlegen, wenn sie in ihrer ursprünglichen Umgebung nicht mehr zu erhalten sind. Denn es werden nur originale Häuser aus bäurischem Lebenskreis und ländlicher Wohnkultur auf dem prächtigen Gelände, einem eigentlichen Naturreservat des Berner Oberlandes, das zum Teil auch unter Naturschutz steht, aufgestellt. Was bedeutet: fachmännisch wieder Zug um Zug aufgebaut, nachdem sie am alten Standort sorgfältig zerlegt worden sind. «Seit 1939 sind über hunderttausend Bauernhöfe verschwunden. Bis zum Jahr 2000 werden neunzig Prozent aller heute noch bestehenden Bauernhäuser ersatz- oder renovationsbedürftig sein», schreibt Ballenberg-Leiter David Meili in einer Dokumentation. «Die bäuerliche Schweiz früherer Jahrhunderte gehört endgültig der Vergangenheit an. Neue Bauernhäuser können nicht mehr aus von Hand behauenem Holz aufgerichtet werden... Dennoch gilt es, Erinnerungen an die Vergangenheit zu bewahren. Auch aus der technisierten Gegenwart heraus sollte man Ausschnitte aus jenen Epochen erleben können, in denen es noch keine moderne Technik gab.»

3



4

5



6

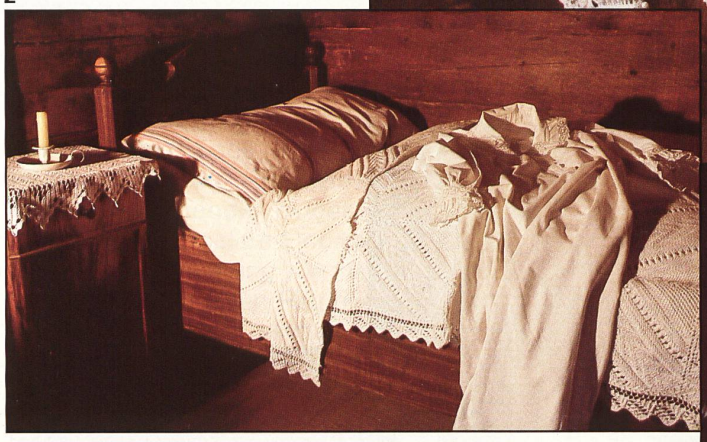
BÄUERLICHE BETTGESCHICHTEN

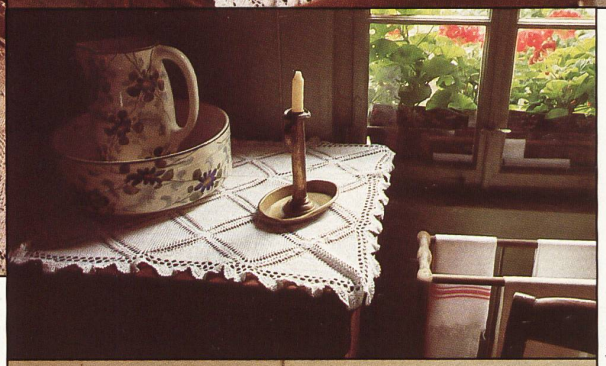
Abwandlung einer Spruchweisheit: Am derben oder feinen, am buntgewobenen oder aufwendig bestickten Linnen könnt ihr sie erkennen... Jedenfalls gibt auch Bettwäsche Hinweise auf Lebensart und Schlafgewohnheiten, auf Bescheidenheit oder Wohlstand, auf gesellschaftliche Zuordnung.

3. Liebevoll ausgestattete Kinderwiege und Puppenwagen auf einem gewobenen Restenteppich, wie man ihn heute noch kennt. Weinbauernhaus von Richterswil.
4. Die traditionelle rot-weiss karierte ländliche Bettwäsche. Detail aus der Schlafkammer im Haus von Richterswil.
5. Mit dekorativen Bordüren bestickter Duvet- und Kissenbezug, Nachthemd und Handtuchständer in einer Schlafkammer im Haus von Matten/BE, 17. Jahrhundert.
6. Ausgesprochen textilbetontes Stilleben in der bäuerlichen Schlafkammer. Haus von Üsslingen/TG, 17. Jahrhundert.

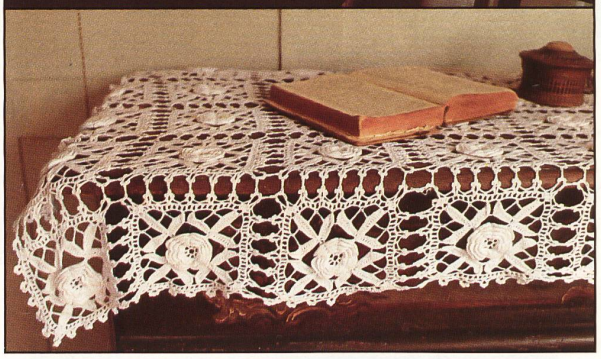
1

2





3



4

«Erleben» ist treffliche Beschreibung für das, was dem Besucher dieses Museums unter freiem Himmel widerfährt. Er sieht sich in der Tat versetzt in ein beschauliches häusliches Leben im letzten, vorletzten oder gar 17. Jahrhundert, nimmt teil an alltäglichen Beschäftigungen. Brot wird gebacken wie ehedem und Wolle gefärbt nach alten Rezepturen. Die Kornkästen im Speicher sind gefüllt, Wasser brodelt auf der Feuerstelle, die Würste sind zum Räuchern und die Wäsche über dem Kachelofen zum Trocknen aufgehängt. Der Puppenwagen fehlt so wenig wie der Suppenteller auf dem Tisch, und auf dem Bett liegt das leinene Nachthemd ausgebreitet, als würde sich der Grossvater demnächst zur Ruhe begeben. Das ist die Faszination dieses Museums: museal ist nichts. Leben erfüllt die Räume, und Distanz wird keine geschaffen zum Gegenstand aus vergangener Zeit. Zweifellos ergötzt das auch Besucher, die keinen Fuss über die Schwelle eines herkömmlichen Museums setzen. 1983, im fünften Jahr nach der Eröffnung im Mai 78, konnte der millionste Besucher in Ballenberg begrüsst werden. Das Freilichtmuseum ist ein Langzeitprojekt: es wächst und gedeiht etappenweise, und wenn es vollendet ist, sofern man diesen Begriff für ein derart offenes Konzept verwenden kann, wird eine Jahreszahl um 2000 geschrieben. Dann werden über hundert Häuser, harmonisch gruppiert und gegeneinander abgegrenzt durch die abschirmende Formation des Geländes, Einblick in alte ländliche Wohnformen aus allen Gegenden der Schweiz gewähren. Bis jetzt stehen etwas über dreissig Bauernhäuser und Nebengebäude, zusammengefasst in regionale Baugruppen, die vorderhand vor allem Beispiele aus dem Berner und dem östlichen Mittelland, dem Berner Oberland und der Zentralschweiz einschliessen. Jedes Jahr kommen zwei bis drei neue Objekte hinzu, in nächster Zeit etliche aus der Westschweiz sowie ein Gewerbehaus aus Herzogenbuchsee, in dem ein Textilmuseum eingerichtet wird.

KUNSTVOLL VON HAND GEARBEITET

Was alt genug ist, wird wieder in ganz neuem Licht gesehen und hochgeschätzt. Besonders trifft das auf Textil und Mode zu. So erklärt sich das eigentliche Come-back «grossmütterlicher» Handarbeiten. Vor allem für dekorative Häkeldecken und blütenweisse Bettüberwürfe, wie sie seit eh zur ländlichen Aussteuer gehörten, scheint neue Liebe zu erwachen. Ballenberg nennt ein paar hervorstechende Stücke sein eigen.

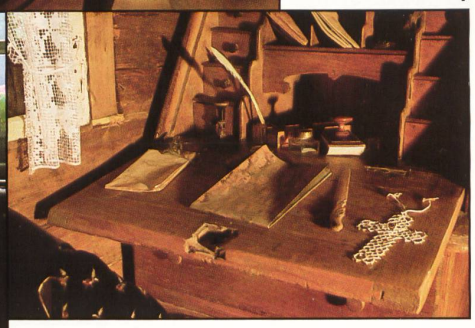
1. Eins der kostbarsten textilen Ausstellungsstücke: überaus dekorativer gehäkelter Bettüberwurf aus Baumwollgarn. Haus von Ostermundigen, 1797.
2. Das etwas einfachere Pendant dazu in gestrickter Ausführung mit besticktem Nachthemd. Intérieur aus dem Haus von Sachseln, 1636, um 1830 umgestaltet.
3. Gehäkelte Decke auf dem Waschtisch. Detail aus der Schlafkammer im Haus von Richterswil.
4. Kunstvolle, aus Quadraten zusammengesetzte Häkeldecke mit plastischen Rosetten, ebenfalls aus dem Sachsler Haus.

5

6

9

8



7

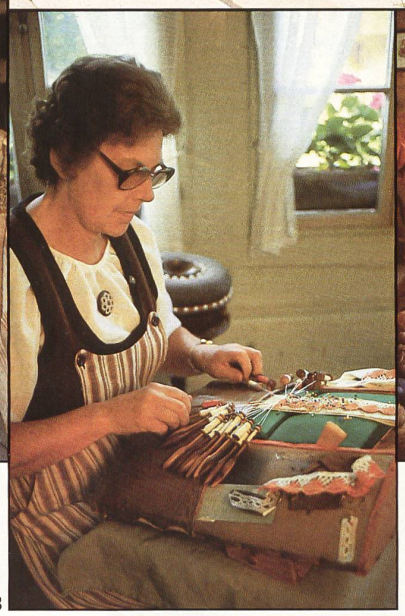
TEXTILE (BILD-)AUSSCHNITTE

Wie sehr Textilien die ländliche Wohnambiance in vergangener Zeit mitgeprägt haben, geht aus vielen Details hervor. Stets sind es gleichzeitig Belege für aufwendige reizvolle Handarbeiten – für die selbstverständliche Verbindung von Nutzen und Zierde, wie sie für Heimtextilien bis heute charakteristisch ist.

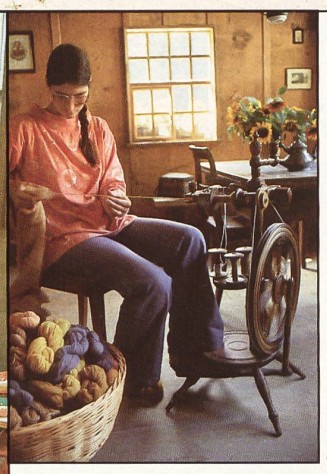
5. Filettierte Vorhänge, ebenfalls aus dem Sachsler Haus, die von einem Basler Ehepaar (in Demonstration eines aussterbenden Handwerks) nach alten Vorlagen hergestellt worden sind.
6. Bestickte Kissen aus dem Haus von Sachseln.
7. Sekretär im Haus von Sachseln mit allerlei Schreibutensilien und einem minutiös gehäkelten Kreuz.
8. Sofa aus Patchwork-artig zusammengefügten Quadraten aus Seidenbroché. Grossbauernhaus von Ostermundigen/BE, 1797.
9. Berner Werktagstracht. Stilleben im Haus von Matten.

1

2



3



4

TEXTILES HANDWERK

Von der Faser bis zum Gewebe und zum kunstgewerblichen Artikel wird textile «Aufbereitung» vorgeführt, natürlich nicht vollständig, sondern nur insofern sie tatsächlich in den Ballenberg-Häusern und deren Umfeld ausgeübt wurde. Mit Handwerken, die sonst unweigerlich der Vergessenheit anheimfallen, vertraut zu machen, ist ein Anliegen des Museums.

1. Am Haus von Madiswil/BE (1709) hängt büschelweise Flachs zum Trocknen. Jedes Jahr wird ein kleines Feld bestellt und im Herbst eine «Brächete» veranstaltet.
2. Pro Saison (die in Ballenberg von Mai bis Oktober dauert) werden etwa 40 kg Rohwolle und 30 kg Strangen gefärbt mit traditionellen Pflanzenfarben und Chemikalien, die früher schon gebraucht wurden: Alaun, Weinstein, Eisensulfat, Kupfersulfat, wobei diese giftigen Stoffe wieder neutralisiert werden müssen.
3. Die Klöpplerin, in einer Berner Landfrauentracht, führt im Haus von Ostermundigen ihre Fingerfertigkeit an kompliziertem Spitzenmuster vor.
4. Die gefärbte Rohwolle wird von Hand gesponnen, zum Beispiel im Haus von Wila/ZH, 17. Jahrhundert.

5

6

ALTE HANDWERKE WEITERVERMITTELT

Da das Freilichtmuseum Ballenberg nicht museale Distanz schaffen, sondern lebendigen Kontakt vermitteln möchte, soll die Kenntnis alter Handwerke weitergegeben werden. Im Rahmen von Landschulwochen können sich Schüler und Schülerinnen in verschiedenen Fertigkeiten «üben». Aber auch sonst ist der Besuch von Schulklassen auf Anmeldung jederzeit willkommen.

5. Am raumfüllenden Handwebstuhl im Stöckli von Detligen/BE aus dem 18. Jahrhundert gibt die Weberin Schülerinnen aus Worb geduldig Anweisungen für ein traditionelles Oberhasli-Webmuster.
6. Frivolités (die ihren frivolen Namen der Damenunterwäsche verdanken, die sie zierten) sind offensichtlich eine knifflige Handarbeit, die hier im Haus von Ostermundigen eifrigen Schülern beigebracht wird.

Natürlich spielen Textilien auch jetzt schon eine Rolle in der wirklichkeitsnahen Gestaltung der Wohnstuben und Schlafkammern. Die gleiche Sachkenntnis und Liebe für das Detail, die das gesamte Museum, die Fassaden sowie die Intérieurs und den Umschwung auszeichnen, werden für die textile Ausstattung aufgewendet. Zuständig für Inventar und Archivierung, aber auch für den Unterhalt sind zwei speziell für diese Aufgabe angelernte Mitarbeiterinnen, denn alles geschieht von Hand nach alter Väter Sitte – oder eher: nach Hausfrauenart von Anno dazumal, das Waschen und Bügeln und Ausbessern. Die meisten textilen Artikel sind Schenkungen, die sich in der Regel in recht gutem Zustand befinden. Ein Problem stellt freilich die Verschmutzung dar, da Vorhänge und Bettwäsche und Zierdecken schliesslich nicht geschützt hinter Vitrinen ausgestellt werden können – das widerspräche der Idee einer bis in jede Kleinigkeit naturalistischen Präsentation. Erklärte Zielsetzung von Ballenberg ist nicht nur Erhalten und Bewahren, was als vordringliche Funktion eines Museums gilt und im vorliegenden Fall vom Abbruch bedrohte Häuser betrifft; als eine ebenso wichtige Aufgabe betrachtet man, Traditionen lebendig werden zu lassen und alte Handwerke wiederzubeleben. Gerade dafür besteht heutzutage, wo das Vorstellungsvermögen für handwerkliche Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit allmählich verlorengeht, ein grosses Interesse. Zumal die Jungen, für die der Umgang mit dem Computer selbstverständlicher ist als «der Hände Werk», zeigen sich fasziniert von den überschaubaren Herstellungsverfahren, die in natura vorgeführt werden. Textilen Handwerken gilt besondere Aufmerksamkeit, vom Flachs Anbauen zum Wolle Färben über Spinnen und Weben bis zum Klöppeln oder Filettieren. Im Rahmen von Landschulwochen können Schüler ihre eigene Begabung für handwerkliche oder kunsthandwerkliche Arbeit erproben.

So gewährt das Freilichtmuseum nicht mit totem Anschauungsmaterial Einblick in eine versunkene Welt, sondern versucht, die Brücke zu schlagen vom Gestern zum Heute. «Vergangenheit ist ohne Gegenwart uninteressant», sagte jüngst ein Filmemacher in einem Interview. Und umgekehrt fusst Innovation auf Tradition, gehen bei Neuem die Wurzeln oftmals auf Althergebrachtes zurück. Textilien, wo die Wertschätzung traditioneller Ausdrucksformen immer wieder durchbricht, machen das im Detail sehr schön vor.